





Die in Freude verkehrte Traurigkeit,

wolte,
bey den Christlichen Leichencereemonien

215.

TIT. DEB.

S R N S

Glara Johanna
Laminithin,
geb. Stmüllerin,

TIT. DEB.

S E R N R

Jeremias Laminiths,

Weitberühmten Kauff- und Handelsherrn, und fürnehmen Bürgers
in der Rudwimischen Gasse,

hochgeschätzten Frau Eheliebste,

den 18. May im Jahr Christi 1764.

Der Wohlseeligen zum beständigen Andenken,

Denen

Hochbetrübten und Tiefgebeugten, Herrn
Wittwer, Kindern, Herrn Bruder und vorneh-
men Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung, aus innigstem Mitleiden,
betrachten

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasii Conrector.

Zittau, gedruckt bey Johann Ernst Stremeln.



Wenn unser Heyland denen Jüngern Angst und Traurigkeit, welche sie, nach seinem Leiden und Sterben, begegnen würde, verkündigt: So giebet er ihnen doch auch ein kräftiges Trostmort: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen, wie uns das verwidene Sonntagsevangelium, Joh. 16, 23. sowohl die übergroße Traurigkeit, als auch die göttliche Freude zu Gemüthe geführt hat. Hochbetrübtter Herr Wittwer, tiefgebeugte Kinder und Leidtragende, ach daß ich iezo, in Dero vornehmen Hause, die wehmüthige Klage hören muß: Ihr aber werdet weinen und heulen, ihr aber werdet traurig seyn, da sie, eine hochgeschätzte Frau Geliebste, treue Frau Mutter und holdreiche Freundin, bey dem innersten Jammer und Betrübnis des Herzens, unser aller Mutter der Erde, so frühzeitig, wieder zu geben, genüthiget werden. So ist es auf dem Schauplatz der Welt, da folget, auf ein kurzes Freudenpiel, manches Trauerpiel. Jedoch hierbey finden fromme Christen herrliche Erbstungen. Denn was Christus seinen Jüngern gemeinsaget, das können noch alle Kinder Gottes auf sich deuten: Ihr werdet zwar weinen und heulen, ihr aber werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden, euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Die Welt ein Thränenthal, ein rechtes Bockim, woselbst die Menschenkinder weinen und heulen. Da die Israeltten aus Bethel, das ist, Gottes Haus, ein Bethaven, ein Haus der Sünden und Ungerechtigkeit machten: So verkündigte ihnen der Engel des Herrn Jimehas, ihre Missethat und Uebertretung, und da der Enael des Herrn solche Worte geredet hatte zu allen Kindern Israel, hub das Volk seine Stimme auf, und weineten, und hießen die Erde Bockim, den Ort der Weinenden und Heulenden, Jud. 2, 15. Hier in dieser Sterblichkeit zählen wir mehr, als ein Bockim. Alle unsere Wege sind mit Dornen und Hecken umgeben. Wir müssen, durch viel Trübsal, nach der Sprache des heil. Geistes, durch viele Beängstigungen und Beklemmungen, auf sehr engen und steilen Wegen, in das Reich Gottes gehen, Act. 14, 22. Wir dürfen nicht meinen, daß ein frommes Kind Gottes immer auf Rosen gehen könne. Es hat den Satana und die Welt zu gefährlichen Feinden. Allenthalben wo wir gehen und stehen, hat der Tod seine giftige Pfeile zugerichtet, uns zu verderben. Wir sind den schädlichen Dünsten, den Einflüssen und Wärcungen des Himmels, der Erde und der Elemente unterworfen, daß wir das tödliche Gift in uns saugen, wie Wasser. Das geringste kalte Lüfflein kan den Tod verursachen, das geringste Stäublein ist vermögend, unser Auge zu verlesen. Es ist nichts so schlecht und geringe unter der Sonne, welches den Menschen nicht in die Gefahr des Todes stürken kan. Was ist es als Wunder, daß ein Jacob seine Nabel und Leam beweinet, daß eine Wittwe über ihren einzigen Sohn, auch in dem lustigen Nain, Thränen vergießen muß, daß unser Heplande bey dem Grabe eines Freundes des frommen Lazari, die Augen übergehen, daß die Egypter bey dem Leichengepränge des Jacobs, an der Tenne Ahd, eine sehr große und bittere Klage führen, daß denen zu Zion beyde Augen stießen mit Wasser, so daß alles Volk weinen und heulen muß: Der Tod ist zu unsern Fenstern herein gefallen, und in unsere Palläste kommen, die Kinder zu würgen auf der Gassen, und die Jünglinge auf der Straßen. Wie manches Thränenthal haben wir, bey der harten und schweren Kriegsnoth, durchwandert. Wir wurden gedrückt und geplagt mit Schrecken und Angst, unsere Augen rinnen mit Wasserbächen, über den Jammer der Tochter unsers Volks, unsere Augen stossen, und konnten nicht ablassen; denn es war kein Aufhören da. Du, o Gott, habest unsere Städte und Nachbarn zu einem Bockim gemacht, da hieß es ia wohl recht: Ihr werdet weinen und heulen. Was vor Angstthränen hat die Dheurung und Hungersnoth ausgepreßt, da viele seufzen, und klagen mußten: Woher nehmen wir Brod, daß diese essen? Und o in was vor ein betrübtes Thränenthal wurden wir geführt, als unsere theuersten Landesväter von unsern Häuptern genommen wurden. Wie hörte man da überall weinen und heulen: Unsers Herzens Freude hat ein Ende. Unser Reigen ist in

Weshlagen verfehret. Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen. O weh, daß wir so gesündigt haben! In was vor Herkensängst führet uns die Größe unser Sünden, und das daher folgende menschliche Elend, daß wir, als in einem stetem Wochim weiden und heulen: Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich, HErr, aus meinen Nöthen, siehe an mein Jammer und Elend. Wie kläglich und lämmerlich siehet es aus, wenn wir, in unsern Trübsal, bey großer Traurigkeit, fast verzagen wollen, wenn es scheint, Jesus sey ferne von uns, und habe sein Antlitz, seine Hülffe, für uns verborgen. Wird denn der HErr ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ist denn gar aus mit seiner Güte? Und hat die Verheißung ein Ende? Hat denn Gott vergehen gnädig zu seyn? Und seine Barmherzigkeit vor Jorn verschloßen. So muß mancher Himmelsläufer und Pilger nach der Ewigkeit weinen und heulen, Ps. 77, 8. 9. 10. Jedoch der HErr wird sein gnädiges Wort erfüllen, so er bey seinem Abschied aus dieser Welt, gleichsam zu seinem Valet gegeben: Siehe ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende, Marth. 28, 20. Auf diese leztern Abschiedsworte können wir festiglich bauen und trauen. Die Rechte des HErrn wird alles ändern. Wenn seine Stunde kommt, so erscheint er mit seiner Hülffe. Er komet die rechten Freudenstunden, er weiß wohl, wenn es nützlich sey, wenn er uns nur hat treu erkunden, und mercket seine Heuchelei, so komet GOTT, eh wir uns versehen, und läset uns viel Guts geschehn. Denn wird sich unser Herz freuen, die Traurigkeit wird in Freude verkehret, und diese Freude wird niemand von uns nehmen. Wie bald wird ein von seinen Brüdern verkaufter und verläpfter Joseph, aus dem Kerker, ein Vater des Vaterlandes, ein verstohner Daniel mit seinen Gesellen ein großer Rath der Meder und Perser, eine verwahnte Esther eine Königin und Königin. Wie bald komet das Israelitische Volk, aus den sandichsten Wüsten, in das gelobte Land, da Milch und Honig innen fließet. Gottes Kreuzwege sind sehr wunderbar, er führet seine Kinder, wie der seel. Lutherus schreibt, durch die und dünne, durch Dörner und Disteln, über Stein und Klippen, durch Stämpfe und Meer, über Berg und Thal, daß man meynen solte, er werde ihnen die Hälfe brechen, und zuletzt erhebet er sie hoch. Solches hat der König David gepriesen, wenn er Ps. 4, 4. in die Worte ausgebrochen: Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderbarlich führet, halsdo, gleichsam seinen Clienten und Schutzverwandten, seinen Gottlieb, der GOTT zu seinem Patron auf und angenommen. Denn es wird, wie ein Nomen proprium, als ein eigener Name, gebraucht. Freylich ist dieses Gottes Weisheit und Lehrart, wenn er uns demüthiget, so macht er uns groß, wo nicht an Gütern dieser Welt, wie den Job, den der HErr hernach mehr segnete, denn vorher, Job 42, 12. doch gewis an geistlichen, ewigen und himmlischen Gütern, an Glaube, Liebe, Erkenntnis des Heils, Weißheit, Gottseligkeit, Heiligkeit, allen Tugenden, göttlicher Freude, himmlischen Frieden, zuversichtlichem Vertrauen und der ohnfelbaren Hoffnung der ewigen Freud und Seligkeit. Solches Vergnügen verkündigt unser Heiland zu förders denen Jüngern und uns allen: Euer Herz soll sich freuen, eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Das griechische Wort *χαίρειν* bedeutet alles zeitliche Wohl, alles Heyl und Seligkeit. Wie die Hebräer durch ihr schalom, Friede sey mit dir, Friede sey mit euch, in dem gewöhnlichen Gruß und Wunsch, alles zeitliche, geistliche und himmlische Wohlergehn zu erkennen gaben. Also brauchten die Griechen davor ihr *χαίρειν*, freut euch, uale, ualete! Als der Stifter der Perischen Monarchie, der große Cyrus, ein löblicher Regente, der in der Schrift Ceres genennet wird, und den ersten Befehl zu Wiederaufbauung des Hauses Gottes gegeben, bey seinem natürlich erfolgten Tode, von seinen Eöhnen und Räten, Abschied nahm: So bediente er sich dieser Worte: *χαίρετε*, gaudete, ualete, lebet wohl und erfreut, geliebten Eöhne. Und dieses verkündigt auch in meinem Nahmen, euer Mutter, und, ihr Räte alle mit einander, die ih abwesende und gegenwärtig seyd, ihr guten Freunde, *χαίρετε*, ualete, gehabt euch wohl, lebt vergnügt und erfreut, wie der Geschichtschreiber Xenophon Cyropaed. L. VIII. p. m. 187. von des Cyri natürlichen Tode aufzeichnet hat. Der Heilige Geist führet diese Redensart ebensals in solchen Bedurungen, als 2. Joh. 10. So iemand zu euch komet und bringet diese Lehre nicht den nehmet nicht zu Hause, und grüßet ihn auch nicht, nach dem Grundtext, und saget das *χαίρειν*, freue dich, gehab dich wohl, Gnade, Heyl und Seligkeit sey mit der nicht zu ihm. Act. XV. 23.



Wir die Apostel und Aeltesten und Brüder wünschen *zeugen*, Heil, das ist, göttliche Freude und Seligkeit, denen Brüdern. Act. 23, 26. Jac. 1, 1. Es will also unser Jesus so viel sagen: Eure Traurigkeit soll in Freude, in göttlichen Frieden, Heil und Seligkeit verkehret werden, und diese göttliche Freude, Heil und Seligkeit wird Niemand von euch nehmen. O wie nützlich, o wie vergänglich und flüchtig ist die Freude dieser Welt! Sie gleicht, wenn sie auch von den sündlichen Wesen entferner scheint, der angenehmen Frühlingelust, welche gar bald vergehet. Wenn auch die Bäume mit ihrer Bluth, und die Blumen in großer Pracht und Herrlichkeit, in denen Gärten prangen so ist es doch nur ein Schattenwerk, so in kurzer Zeit verschwindet. Und wie gefährlich ist die irdische Freude der gottlosen Weltkinder, die in das äußerste Verderben stürzet. Wenn Christus spricht: Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, so siehet er damit auf die thörichte Freude der bösen Welt, die in argen liegt. Was half es dem reichen Mann, daß er alle Tage herrlich und in Freuden lebte, da er nachgehends ewiglich weinen und heulen mußte, als er in der Quaal und Hölle war, ich seide Wein in dieser Klammen. Ach warum gründet der Mensch den Pallast seiner vergelichen Hoffnung auf den Sandberg der Vergänglichkeit! Was sind die irdischen Schätze der Welt? Das irdene Gold wird wieder zur Erden, daraus es genommen ist. Dahero Paulus seinen Timotheum ermahnet, oder vielmehr den Reichen dieser Welt die Regel vorschreibet, daß sie nicht hoffen sollen auf den ungewissen Reichtum, sondern an den lebendigen Gott, 1 Tim. 6, 17. Hiob konnte sich bey seinem Reichtum, rechtfertigen, und in der Wahrheit sagen: Habe ich das Gold zu meiner Zuversicht gestellet, und zu dem Goldklumpen gesagt: Mein Trost, Hiob. 31, 24. Was ist Hobeit und Ehre? Es heisset doch, heure König, morgen roth. Irnthümlichen mögen Reichtum und Ehre auch vor Gott befehen, wenn man alle Güter dieser Welt, mit Dancksagung, genüßet, zu Gottes Ehre, unsern und des Nächsten Nutzen. Die geistliche und göttliche Freude gehet über alles, und führet uns zu der himmlischen Freude, in dem ewigen Vaterlande. Dahero ermuntert Paulus seine Philister: Freuet euch in dem HErrn, und abermals sage ich, freuet euch, Phil. 4, 4. Was könnte, bey dieser herrlichen Freude, trostreicher seyn, als Christi theurer Endschwur: Warlich, warlich, ich sage euch: Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen. Hier können endlich fromme Kinder Gottes, voll göttlicher Freude und Zuversicht, ausruffen: Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reihn, du hast meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Auf daß dir lobjunge meine Ehre, und nicht stille werde, HErr, mein Gott, ich will dir danken in Ewigkeit, Ps. 30, 12, 13. Währet gleich des Abends lang das Weinen, so folget doch des Morgens die Freude, und endlich die immerwährende himmlische Freude, in der grossen Stadt Gottes, als woselbst vor dem HErrn, Freude die Fülle, und lieblich Wesen zur Rechten Gottes ewiglich, Ps. 16, 11. Hochberühmte Leidtragende, nehmet diesen wahren, einigen und göttlichen Trost von dem theuren Mund unsers Jesu an, und dencket, bey der übergrossen Traurigkeit, daß diese Traurigkeit soll in Freude verkehret werden, in die Freude seines Anlitzes, wenn wir über ein kleines Jesus, mit seinen freudigen Gnadenblicken, wieder sehen, wenn wir, bey der himmlischen Freude, die uns Niemand nehmen kan, Gott schauen werden von Angesicht zu Angesicht. Die Traurigkeit der Wohlseeligen ist in Freude verkehret, und Niemand wird diese ewige unaussprechliche Freude von ihr nehmen. Hier war ihre Freude, in gläubiger Zuversicht an dem HErrn, und ihre Lust zu dem HErrn führete sie, in heiliger Liebe, zu den Vorhöfen des HErrn. Sie bezeigte ihre Treue und Redlichkeit gegen ihren hochgeschätzten Ehebetern, lieben Kinder, werbefehen Freunde und Jedermann, daß ihr Gedächtnis im Segen bleibet. Dort wollen wir sie mit Freuden wiedersehen. Der Höchste erfülle die Hochberühmten mit der Freude seines Anlitzes und göttlichen Trostes. Wir aber ruffen einander, bey der Hoffnung dieser Freude, zu: Weine nicht! Gott tröstet dich, nach den Thränenangüssen. Endlich wird der Kummer sich in das Grab verschließen. Durch den Tod stirbt die Noth, und wenn der erscheint, hast du ausgeweiher.



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/17
10/18





, daß man den Dacht von dem Amiant, das
der Menschen zubereitet, und das Licht, in
Angehung der freyen Luft, brenne, sondern erst
zünde, aber auch alsbald, da es keine Krafft
viges Licht, wie schon der Prophete Altes Te-
ck, so im Finstern wandelt, siehet ein großes
e, im Todtenlande, scheint es helle, Es. 9, 2.
abe, mit großer Krafft und Herrlichkeit, wieder
seine Auferstehung, als unsere Auferstehung und
nicht über uns herrschen kan. Der Tod ist ver-
anck, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern
sq. Dieser Sieg wird in der Auferstehung der
ch ein helles Licht wird uns in jener Ewigkeit um-
er Licht und Glanz, Licht ist dein Kleid, deine Die-
immlische Jerusalem ist voller Glanz und Herrlich-
ne, noch des Monden, daß sie ihr scheinen. Denn

Die in Freude verkehrte Traurigkeit,

wolte,
bey den Christlichen Leicherceremonien

TIT. DEB.

215.

S R N S

Glara Johanna

Laminithin,

geb. Stmüllerin,

TIT. DEB.

S E N N R

Jeremias Laminiths,

Weitberühmten Kauff- und Handels Herrn, und fürnehmen Bürgers
in der Budisimischen Gasse,

hochgeschätzten Frau Eheliebste,

den 18. May im Jahr Christi 1764.

Der Wohlseeligen zum beständigen Andencken,

Denen

Hochbetrübtten und Tiefgebeugten, Herrn
Wittwer, Kindern, Herrn Bruder und vorneh-
men Angehörigen,

zu tröstlicher Ueberlegung, aus innigstem Mitleiden,
betrachten

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasii Conrector.

Sitten. gedruckt bey Johann Ernst Stremeln.

werden auferstehn, und bald einander wiedersehn.
das Hauß, so nicht mit Händen gemacht, wofelbst
Rechten Gottes immer und ewiglich. O schönes,
Hochbestürzten lebendigen Trost. Der Höchste,
lebe uns allen das Hauß, das ewig ist im Himmel!
h dem Himmel zu, da wird seyn der rechte Friede,
d dir ist Krieg und Streit, nichts denn lauter
Himmel allezeit Friede, Freud
Seeligkeit.

